

Veröffentlicht täglich:
6 Uhr früh in den
Druckerei, Radebecker
Str. 26. — Die Redaktion
und die Sitzungsräume sind
verfügbar von 5 bis 8
Uhr m. — die Verwaltung
befindet sich im Haus der
Firma J. Klemm.

Ansprechpartner Nr. 58,
in der Druckerei des
"Pöhlauer Tagblatt"

J. Klemm & Co.

Bergerausgeber:
Herr Hugo Dödeka.
Die Redaktion und
die Verantwortlichkeit:
Hans Lorbek.

Pöhlauer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller
Bezugsrecht
Rundschau ... 2 K. Preis
Postabholung ... 9 K. Preis
Für das Ausland erhält man
die Bezeichnung unter der
Postabholungsnummer.

Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.

Verzeigenpreise:
Eine Zeile (4 mm hoch
und 7 mm lang) 30 h ein Werk
in Pfeilscript 8 K. In
Kettendruck 12 h. Reklamemeldungen
werden mit 2 K für
eine Garmonseite. Angaben
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

1. Jahrgang.

Pöhlau, Sonntag, 5. August 1917.

Nr. 3948.

Ein Luftangriff auf Pola.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 4. August. (KB.) Amtlich wird ver-
kündet:

Östlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Entlastungs-
röhre nördlich des Eschinatates und auf dem Böls-
te-Passe scheiterten an der tapferen Gegenwehr un-
ter Truppen. Die Befreiung der Lukowina schreitet
völlig vorwärts. Österreichisch-ungarische Kräfte ha-
ben sich nördlich Klipplung den Übergang über die
Iduna zu erzwingen. Westlich und nordwestlich von
Zagreb lösen sich die Kolonnen der Verbündeten auf.
Ostlich von Czernowitz stehen wie an
Reichsgrenze; südlich des Donautales wurde diese über-
wunden. An der Isonzogrenze wiesen unsere Sicher-
stellungen russische Kompanieangriffe ab.

Stallischer Kriegsschauplatz: Am Rombonhang
eine Patrouillenunternehmung. Gegen den Monte
di starkes italienisches Geschützfeuer.

Balkankriegsschauplatz: Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Ergebnisse zur See.

Wien, 4. August. (KB.) Amtlich wird ver-
kündet:

In der Nacht auf den 2. und 3. August haben
16 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und
Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter
Brandbomben, belegt. In der Stadt wurden mehrere
Häuser an Privathäusern verwüstet, wobei von der
Bevölkerung 2 Personen getötet und 12 verletzt
wurden; darunter hauptsächlich Frauen und Kinder.
Militärische Objekte ist kein nennenswerter Schaden
verzeichnet. Bomben fielen auch auf das Marine-
und den Marinestadthof. Von Militärs personen
wurden insgesamt 2 leicht verletzt.

K. u. k. Flottenkommando.

Viertes des deutschen Hauptquartiers.

Wien, 4. August. (KB. — Wolffbüro.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
richtet: An der slowakischen Schlachtfest rückte auch
der Kampf unter der Einwirkung starker Re-
genschauer heftig. Es fanden keine größeren
Kämpfe statt. Im Artillerie blieb es, bis auf lebhafte
Feindseligkeit bei Hultsch und Lenz, sowie Vorfeld-
objekten östlich Monchy, ruhig. — Heeresgruppe deut-
scher Kronprinz: Nichts Wesentliches. — Heeresgruppe
auf Albrecht von Württemberg: Süddeutsche und
Nord-Schlesischen Truppen brachen in die feindlichen Stel-
lungen südwestlich von Leintrey ein und kehrten mit
großer Anzahl schwacher Franzosen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des OGM. Prinz
Leopold u. Bayern: Heeresgruppe des OGD. von
Czernowitz: Nordöstlich von Czernowitz ist die
Reichsgrenze überwunden. Im vierzehntägigen
Zuge, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der
slowakisch-ungarischen und osmanischen Trup-
pen dargestellt, ist bis jetzt das gesetzte Ziel, dem
Schmalen Streifen von Brody bis Izbarach dem
gegenübergestanden. — Heeresfront des OGD. Erz-
herzog Joseph: Die Befreiung der Lukowina macht schnelle
Schritte. In den sich nach Osten zu erweiternden
Wältern drängen die Kolonnen der verbündeten Trup-
pen über die Linie Czernowitz-Brotzay-Billa-Kim-
ber dem wehenden Gegner nach. An der Mollau
versuchen die Rumänen wiederum ohne Erfolg,

sich durch starke Angriffe in den Besitz des OGD. Ca-
simir zu setzen. — Heeresgruppe OGD. v. Mackensen: Am unteren Sereth nahm die Geschäftstätigkeit
gegen die Vorlage zu.

Mazedonischer Kriegsschauplatz: Keine größeren
Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 4. August. (KB.) Das Wolffbüro meldet:

Am 2. und 3. August griffen deutsche Seestaffelzüge
die englische Flugstation auf der Insel Thasos im Aegean-
ischen Meer erfolgreich mit Bomben an. Es konnten
starke Brandwirkung und zahlreiche Explosionen fest-
gestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 4. August. (KB.) Das Wolffbüro meldet:

Neue Unterseebootsschiffe auf dem nördlichen Se-
kriegsschauplatz: 20.500 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zeitreihen der feindlichen Generalsäbe.

Stallischer Bericht vom 3. August. Die Täglich-
keit des Feindes, die sich gegen neuendiges auf der
ganzen Front fühlen sollte, löste auf unserer Seite
die Täglichkeit unserer Erkundungsabteilungen und das
erfolgreiche Eindringen des Artilleriereiters aus. Kleinere
Infanteriegefechte fanden statt in der Gegend des Monte
Palome (östlich Chiavari), am Campo Novare (Hoch-
ebene von Niago), auf dem Col di Brion, südlich des
Col di Vols, im Hochtal von Portoglio (Carnien), auf
dem Monte Roncù, am unteren Ronzo, nördlich von
Plava und von Sale, sowie östlich von Götz-
Kurze Artilleriegefechte auf einzelnen Abschnitten der
Lagowebene, am Mittelauf des Ronzo, sowie auf dem
Korridor zwischen Corianewitz und Boscomalo. Einer
unserer Flieger fand über Tolmein ein feindliches Flug-
zeug brennend ab und zwang ein anderes, in seinen
eigenen Linien überzugehen, wo es dann von unserer
Artillerie zusammengeholt wurde. In der letzten Nacht
bombardierte unser starkes Artilleriegeschwader erfolgreich
das Arsenal und die militärischen Einrichtungen Polas
und leichte Heraus vollständig in seinen Standort zu-
rück. Feindliche Flieger unternahmen Bombenangriffe
auf einige bewohnte Ortschaften am unteren Ronzo,
die nur wenige Opfer und geringen Sachschaden be-
wirkten.

Französischer Bericht vom 3. August, nachmittags.
Schlechtes Wetter an der ganzen Front in Belgien.
Westlich und südwestlich von Cerney machten die Deut-
schen noch Artilleriebeschließung von höherer Feindsel-
igkeit auf einer Front von ungefähr 1500 Meter Feindsel-
igkeit, die jämmerlich durch unser Feuer abgeschlagen
wurden. Im Verlaufe dieser Kämpfe folgten wir dem
Selbste schwere Verluste an Artilleriekämpfen am belzen
Massiv, besonders lebhaft in der Gegend des Wal-
des von Avescourt und auf der Höhe 304. Von der
übrigen Front nichts zu melden.

Zur Kriegslage.

Wien, 4. August. (KB.) Aus dem Kriegspresse-
quartier wird gemeldet:

Schon am 2. August um 5 Uhr nachmittags drohte
eine Patrouille der 5. Infanteriedivision in Czernowitz
ein, bei im Laufe der Nacht kroatische Hinterlandspatrouillen

folgten. In enger Führung mit dem Gegner zogen sie
über Czernowitz hinaus. Am 3. August um 7 Uhr
30 Minuten früh traf die Spieße der Infanteriekolonnen
ein. Die glückliche Bevölkerung begrüßte jubelnd Trup-
pen und Führer. Eine Stunde später war der feierliche
Empfang im Rathaus, der durch eine Denkschrift ver-
ewigt wurde. Tausende glücklicher Menschen waren vor
dem Rathaus versammelt. Die Sprecher der Stadt-
vertretung und der Gesellschaft brachten in bewegten
Worten die Freude und das Glück der Bevölkerung
über den Eingang der k. u. k. Truppen zum Ausdruck;
der erste anwesende General, GM. Seitz, antwortete.
Aufmarsch der Jubel, der durch eine Erwidерung auf die
zuhörenden Worte. Der Heeresfrontkommandant OGD. Er-
herzog Josef zog an der Spitze von Abteilungen des
Infanterieregiments Nr. 13 und einiger Batterien um
12 Uhr 30 Minuten nachmittags ein. Um Ringplatz
wurde der Erzherzog von der Stadtverwaltung und der
Gesellschaft begrüßt, und dem Obersten Kriegsherrn
galt der erste Gedanke und das erste Wort des sieg-
gebrühten Feldherrn. Jubelnd stimmten Soldaten und
Bürger in das Hoch des Erzherzogs ein, und als die
schwarzgelbe Fahne vom Rathaus flog und hoffnungs-
reich ins Budgentland fuhr, kannte die Begeisterung keine
Grenzen.

Von der Stadt sind der Bahnhof bedeutend, die
Wasser- und Elektrizitätswerke gleichermaßen beschädigt. Beide
Brücken sind ausgiebig gesprengt. Viele Wohnungen
wurden gesplündert. Zahlreiche österreichisch-ungarische
Kriegsgefangene, denen es gelang, in die Wirbel des russi-
schen Rückzuges zu entweichen, meldeten sich freudig
bei den einschlägigen Truppen.

Berlin, 4. August. (KB.) Das Wolffbüro meldet: Nach vorläufigen Schätzungen betragen die Ver-
luste der Russen seit Kriegsbeginn bis 1. Juli 1917
9.500.000 Mann, die der Franzosen 4.400.000, der
Engländer 1.600.000, der Italiener 1.600.000, der Spanier
1.600.000, der Belgier 240.000, der Serben
500.000 und die Rumänen 200.000 Mann. Die Ge-
samtkosten der Kriege betragen demnach über 18
Millionen Mann, was etwa der Summe der Bevöl-
kerung entspricht. Die Kriegskosten der Entente be-
tragen in den drei Kriegsjahren etwa 258 Milliarden
Mark, während jene der Mittelmächte 107 Milliarden
Mark betragen.

Wilson und die Deutschen.

Der "Tag" schreibt:

Der Pariser "Temps" meldet aus Washington,
Präsident Wilson habe in einem Gespräch gelagt, schon
als Professor der Universität Princeton hätte er den
Eindruck gehabt, daß die Deutschen unschuldig seien, die
Geflüchte und Gedanken anderer Völker zu begreifen.
Selbstredend habe sich diese Überzeugung bei ihm verstärkt,
und jetzt sieht es bei ihm fest, daß die Deutschen den
Gedankengang der Entente und der zivilisierten Welt
nicht fassen könnten.

Diese Anerkennung Wilsons ist eigentlich nur das,
was man in meiner pfälzischen Heimat eine "Retour-
fahrt" nennt, denn in den deutsch-amerikanischen Zeit-
ungen wird seit Beginn des Krieges dem Präsidenten
vorgeworfen, daß er von Deutschland und den Deut-
schen nichts wisse und nicht imstande sei, deutsche Gedanken
und Ansichten zu begreifen. Dieser Vorwurf wurde durch einen im New Yorker "Journal" veröffent-
lichten Aufsatz des früheren Sekretärs Wilsons verstärkt,
eines wachsamen Anglo-Amerikaners, welcher ehrlicher als
Wilson selbst, dessen Mutter in England geboren ist,
und dessen beiden ältere Geschwestern gleichfalls geborene
Engländer waren. In seinem Aufsatz führte der Mann,
der ein nicht unbekannter amerikanischer Politiker ist,

obgleich mir sein Name liegt nicht einfallen will, des weiteren aus, wie Wilson eine mit seiner rein englischen Abstammung harmonierende rein englische Erziehung erhalten habe, von der gesamten Erde überhaupt nur Amerika und England kenne und in der englischsprechenden Menschheit einzige und allein die eigentlichen Menschen erblicke, eben das, was es jetzt die „zivilisierte Welt“ nennt.

So ganz unrecht hat aber Wilson doch nicht, denn bisher habe ich vergebens nach einer deutschen Übersetzung der geschichtlichen Bücher Professor Wilsons gesucht, und können die Deutschen behaupten, daß sie sich um die Denkart anderer Völker kümmern, jenseits Wilsons Bücher nicht gelesen haben? Als Entschuldigung können sie allerdings anführen, daß sie ein halbes Dutzend Bücher von Roosevelt in deutscher Sprache gedruckt haben, Bücher, aus welchen man erfahren kann, daß der ehemalige Präsident als Preisvorträger der Vereinigten Staaten seiner intimen Freundschaft würdig und in den meisten politischen und moralischen Fragen einer Meinung mit diesen Leuten der Zivilisation ist. Wer das nicht glaubt, der lese seine sogenannte Autobiographie, ein oder zwei Jahre vor dem Kriege in englischer Sprache erschienen.

Aber Wilson hat recht: die Kenntnis des Kaufreiters genügt nicht. Roosevelt vertreibt nur eine Seite des amerikanischen Charakters, jene Seite, die der im vorigen Jahre bei Berlin gefasste französische Orient bei den Engländern entdeckt hatte, als er behauptete, der Engländer sei weiter nichts als Bauch und Muskeln.

Wilson ist die geistige Seite, wie sie sich in Amerika durch die Wanderprediger aller Art darstellt, jene Leute mit den feierlich ernsten Gesichtern, welche von Stadt zu Stadt oder auch von Dorf zu Dorf ziehen, um politische oder religiöse Theorien, Patentmedizinen, selbsttötliche Käoler, Gishablaister oder Powersationslerika zu verbreiten. Diese Leute sind sehr häufig keine Schwundler, sondern sie glauben selbst und setzen auf die Wahrheit ihrer Lehren. Ihr Glaube ist um so stärker, je größer ihre Unwissenheit ist. Wilson predigt die Lehre von der Überlegenheit der englisch sprechenden Menschheit, und er ist felsenfest von der Wahrheit seiner Lehre durchdrungen, eben weil er von allen Völkern anderer Junges nichts, gar nichts weiß. Was er vor der Barbarei der Deutschen sagt, das glaubt er tatsächlich — sehr zum Unterschiede von den Franzosen und Italienern, die, wie Tocqueville von Laraceon, ihre Phrasen niemals recht ernst nehmen, so ernste Gesichter sie dabei auch machen mögen. Für Wilson und seine Landsleute ist der Krieg ein großes Melodrama, worin die verfolgte Unschuld durch Belgien und Frankreich, der schwarze Völkervolt durch Deutschland, der Racheengel aber, der das Laster strafen und die Ewigkeit befohlen muß, durch die English sprechende Menschheit dargestellt wird. Die Deutschen wollen die Sache absolut nicht in diesem Licht sehen, folglich sind sie nicht imstande, den Gedankengang der zivilisierten Welt zu fassen, wie Herr Wilson schön und richtig bemerkt.

Aus Deutschland.

Königsberg, 4. August. (KB.) Kaiser Wilhelm stattete, von der Ostfront kommend, der Provinz Ostpreußen einen zweitägigen Besuch ab, um sich in dem von den Russen seinerzeit zerstörten Gebiet von dem Stand der Wiederaufbauarbeiten zu unterrichten und persönlich Einblick in die wirtschaftliche Lage der Provinz zu bekommen. In den Städten und Dörfern fand ein jubelnder Empfang durch die von allen Seiten herbeigeströmte Bevölkerung statt. Überall war zum Ausdruck gebracht worden: Wie haben sie Sieger waren, wir hatten durch, wir sind zu jedem Opfer bereit. Der Kaiser sprach überall seine warme Anerkennung aus für das, was bisher geleistet worden ist, und äußerte auch seine Befriedigung über die im Gange befindliche Erneuerung.

Berlin, 4. August. (KB.) Heute früh gegen 8 Uhr explodierte in Hennigsdorf ein Teil der dortigen mit der Herstellung von Kriegsgesetz beschäftigten Fabrik. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering. Bissher sind sechs Tote festgestellt worden. Leichte Verwundungen, insbesondere durch Glassplitter, sind zahlreich. Die Ursache der Explosion ist unklar und unvorhersehbare Handhabung mit Sprengmaterial gefüllter Rästen, die verladen werden sollten.

Rußland.

Petersburg, 3. August. (KB. — PTA.) Der einstweilige Ausschluß der Duma hat an die Bevölkerung eines Auftritt gerichtet, worin es u. a. heißt: In der Arme ergriffen dunkle Erschütterungen aus Feigheit die Flucht. Was mit der Arme geschah, ist nur die Rückwirkung dessen, was in ganz Rußland vor sich geht. Die Katastrophe im Hinterlande wird auch ihren Untergang nach sich ziehen, was gleichbedeutend ist mit dem Untergange Rußlands. Es gibt da nur einen einzigen Weg, und das ist eine feste Macht-

walt, die von einem jeden und von allen in einem Weise die Erfüllung ihrer Pflicht fordern würde. Die Revolution hat als örtlichen Behörden weggeschafft. Die Hauptaufgabe der Regierung besteht in der inneren Sicherung eines regelrechten Shifens der Verwaltung und Justiz, ohne die von der Regierung geplanten Reformen nicht verwirklicht werden können. Bis zur Einberufung der verfassunggebenden Versammlung sind alle Gesetzgebungsakte ungültig, die in nachkriegszeitlicher Weise das Regierungssystem und die Wirtschaftsordnung umstellen und eine noch höhere Verwirrung in den Begriffen der Bevölkerung verhüten.

Petersburg, 3. August. (KB. — PTA.) In einer privaten Versammlung der Dumamitglieder schlugen mehrere Abgeordnete die Einberufung der Duma vor. Präsident Rodzjansko erklärte, daß er zwar daselbst Anhänger sei, jedoch glaube, daß das psychologische Moment für die Einberufung der Duma noch nicht gekommen sei.

Petersburg, 3. August. (KB. — PTA.) Der General der Kavallerie Nafilowski wurde an Stelle des Generals Polowtow, der die Bewilligung zur Feldarmee erhalten hat, zum Oberbefehlshaber der Truppen des Militärbezirks Petersburg ernannt.

Petersburg, 3. August. (KB. — Reuterbüro.) Der Abbruch der Verhandlungen zwischen der Regierung und den Radikalen bestätigt sich. Arentow, der Vorsitzende des Volkszugsausschusses des Bauernrates, wurde zum Minister des Innern ernannt.

Petersburg, 3. August. (KB. — Reuterbüro.) Die "Wörterzeitung" meldet: General Erdely, Kommandant der 11. Armee, wurde verräderischerweise hingerichtet.

England.

Lugano, 3. August. (KB.) Nach einer Londoner Versammlung der Agentur Stefani sind Lloyd George und Sonnino, begleitet von Lord Cecil, Bonar Law und General Smuts, sowie von den Vertretern Rußlands gestern von London nach Frankreich abgereist, um dort mit den Vertretern Frankreichs zu konferieren. Sonnino diente, den Zeitungen zufolge, wieder nach London zurückzufahren, wo er neben Lloyd George und Balfour am Samstag gelegentlich der Gedenkfeier des Eintrittes Englands in den Krieg sprechen soll.

London, 3. August. (KB. — Reuterbüro.) Ministerpräsident Lloyd George verließ in Begleitung der italienischen Ministers Sonnino, des Generals Smuts, Lord Robert Cecil und Bonar Law, sowie der russischen Vertreter London, um an der Konferenz mit den anderen Vertretern der Alliierten teilzunehmen, die an der Südküste stattfindet.

Amsterdam, 3. August. (KB.) Nach einer Meldung des Reuterbüros aus London sind mächtige Einflüsse am Werke, um den Kongress der Arbeitspartei, der nächsten Freitag in London zusammenzutreten wird, dazu zu überreden, gegen die Beschlüsse der Stockholmer Konferenz zu stimmen.

Arnhem, 3. August. (KB.) Dem "Nieuwen Nieuwschonen Courant" wird aus Amsterdam berichtet: Aus den zur Berechnung der Kriegsgewinnanteile notwendigen Angaben ergab sich, daß die Amsterdamer Zeitung "Telegraaf" von der englischen Regierung die Summe von 25.000 Pfund Sterling erhalten hat.

Frankreich.

Paris, 3. August. (KB. — Agence Havas.) Der Senat nahm das Gesetz, das dieVerteilung der Streitkräfte betrifft und schon von der Kammer genehmigt wurde, an. Paintesse übernahm vorläufig das Marineministerium. Der Senat und die Kammer vertragten sich bis zum 18. August.

Genf, 3. August. (KB.) "L'Homme enchainé" behauptet, daß, nachdem die große Mehrheit der Sozialisten für das Kabinett Ribot gestimmt hat, der Rücktritt des Ministers Thomas wahrscheinlich sei. Damit wäre eine bezeichnende Analogie zum Rücktritt des englischen Ministers Henderson geschaffen.

Griechenland.

Athen, 3. August. (KB. — Reuterbüro.) Gestern ist mit der Rückgabe der griechischen Flotte begonnen worden.

Amerika.

Kopenhagen, 3. August. (KB.) "Nationaltidende" meldet aus Christianslund: Es scheint, daß Amerika nun alle Ausfahrt einschränkt. Zur Zeit liegen viele norwegische Schiffe voll beladen in amerikanischen Häfen und dürfen nicht ausfahren. Auch andere skandinavische Schiffe werden mit Ladung in Amerika zurückgehalten. Es heißt, der Grund hierfür sei, daß das Kontrollsystem vollständig durchgeführt werden soll, was nicht vor Mitte August zu erwarten sei. Die Schwierigkeiten für den Handel seien außerordentlich groß. Es

gibt eine gewisse Hoffnung, daß die Amerikaner die Ausfahrt aus den Häfen wieder aufnehmen werden.

China

Beijing, 3. August. (KB. — PTA.) Die neue Kavallerie-Kaserne ist fertiggestellt. Man hat die ersten Truppenteile in die Kaserne eingezogen.

Französische Drohungen gegen die Neutralen.

Die maritimen Mitarbeiter des russischen Außenministeriums raten nicht, ihr durchsetzen einer schwedischen Regierung, um den schwedischen Handelsstützpunkten, ihre Handelsstützpunkte in der Ostsee, zu schützen, ihre Ausfahrtlassen will. Es bestimmt die eine unmittelbare Herausforderung Rußlands nach Süden, weil Syrien ebenfalls Unterwerbung in die See unterliegt, und führt drohend hinzu:

Schon lange fordern Admiral Deacon von die Einfahrt der Flottillen, wenn nicht der Verbündeten, in die Ostsee, trotz der Entwicklung der skandinavischen Staaten im allgemeinen und Schweden im besonderen. Man muß da hinunter zu schaffen. Eine Expedition in die Ostsee ist mehr als zwei Jahren schon nötig. Morgen ist sie als eine Notwendigkeit aufzudringen insbesondere Blockade einerseits und der Ostküste andererseits, den Raum der deutschen Unterwerbung zu schließen und uns nicht von den skandinavischen Städten zu lassen.

Die "Heute" des radikalen Abgeordneten Raoul hält ihrerseits dem Blockademinister Denys Cochin doch auch die verschärfte Blockade noch lange so streng sei, wie es die "patriotische Pflicht" jedes der Verbündetenstaaten gebietet. Dies ist Blatte erst dann erreicht, wenn sich, wie es drückt, "für die Mittelmächte den Schrecken der künftigen Niederlage die Folterqualen des Hungers hingegessen". Leider sind es auch hier die Neutralen, welche trotz der verschärfsten Blockade der Verbündeter menschenfreundliche Kriegsführung — die Barbarei ist bekanntlich bei den Mittelmächten zu — noch zu sehr im Wege stehen, deshalb schließt Blatt:

Man darf kein Missiß mit den wilden Tieren haben, ebenso wenig aber auch mit den Leuten, zu zu gewissensmäßig sind. Beraten nicht die Neutra die Verbündetenstaaten, indem sie von Ihnen Erzeugnisse kaufen, die sie dann an Deutschland weitergeben? Wir verlangen von unserer Regierung, daß sie im Konferenz der Verbündeten laut spreche und die strenge Neutralisierung der Neutralen fordere.

Nun wissen es die Neutralen also: Verräter! Verräter an der Civilisation dieser Menschenart, weil sie auf ihrem Recht bestehen, mit den Friedlichen Handel zu treiben, anstatt sich mit den Verbündetenstaaten in die "patriotische Pflicht" des Deutschen den Folterqualen des Hungers zu liefern! Und das nennt sich Kampf für das Vaterland und die Verteidigung der Welt gegen die Barbarei und Herrschaft!

An alle Landwirte des Küstenlandes.

Unter schweren Mühen und rostloser Mitarbeit Frauen, Kindern und Greisen hat die landwirtschaftliche Bevölkerung des Küstenlandes den letzten Herbst Frühjahrsanbau klaglos durchgeführt.

Insbesondere unsere braven Hausfrauen haben während der Kriegszeit im heimatlichen Wirtschaftsbetrieb in lohnenswerten Weise hervorgetan. Mit unermüdbarem Eifer widmeten sie sich den ihnen bislang ungewohnten Arbeiten. So ist es recht. Wie sie auch in Zukunft so weiter arbeiten und, und weiterziehend, im Kampf um die Erhaltung der Wirtschaft den Mut nicht sinken lassen und die vorstehenden Herbststandau mit doppeltem Eifer überstehen gehen.

Ihr Männer aber, die Ihr daheim geblieben seid vom Schlachtfelde bereits wieder in die Heimat zurückgekehrt seid, widmet Euch der so wichtigen Herbstbestellung Eurer Grinde mit ganzer Kraft und hilft mir Euch, auch um die Wirtschaft Eurer Nachbarwelche ohne männliche Hilfe geboten sind.

Es verlangt schon die Nächstenliebe, den armen Frauen der im Kriege gefallenen, in Gefangenenschaft oder noch unter den Waffen stehenden Männer mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und sie jeder Hinsicht zu unterstützen.

Wenn so alle einträchtig zusammenarbeiten, wird auch möglich sein, das Vaterland im normalen Umfang im Winter zu bestücken und selbst aufgelöste Nachwieder in Kultur zu sehen.

Für den Herbstanbau kommen in erster Linie Betracht: Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste

reicher und Winterhafer leichterer nicht mehr in den trockenen Gegenden).

den Weizenanbau nehme man der trockenen Böden. Gebundenen, trockenen Böden fügen ihm am besten zu, da sie einen Gehalt, wie es das Kultivare ist, nicht halten, daher der Name trocken ist.

Um man gezwungen ist, den Weizen mit Stämmen zu düngen, so soll dieser gut vorbereitet werden mit frischem Stallmist, wie bedarf die entstandene vielzahl üblich, empfiehlt sich die man bekommt dadurch weniger Kosten und weiter der Weizen legert gern und ist verträglicheren unterworfen. Man dünge daher den Weizen mit Kunstdünger, mit Thiomagnesit, welches vorzern in einer Menge von 5 bis 8 Meterzetteln, zwar ausgestreut und unverarbeitet wird, und der Boden besonders mager ist, dünge man also noch mit 2 bis 3 Meterzetteln Ammoniak pro Hektar. In Erwartung des Ausfalls kann man Kalkdüngung in der selben nehmen, nur muss man dieben leisten 11 Tage Ausfall unterstellen oder unterzeigen, da er auf die Keimung des Samens angewandt werden kann.

Den Weizen soll man immer unter Egge und ja schüttler, am besten einige Tage nach dem legten, wenn sich nämlich der Boden etwas gelegt. Man bestelle die Felder mit Weizen von Mutterboden an, sobald sie frei sind. Wenn man mit Beziehung freigewordener Felder zuwirkt, so kann in das im Herbst übliche Regenmeter den Weizen darunter verzögern, daß der Erfolg sehr in Frage steht wird.

Der Winterroggen gedeiht gut in etwas leichterem, trockenem Boden.

Er verträgt die Stallmistdüngung besser als der Roggen. Wenn man keinen gut verrotteten Stallmist zum Roggenanbau zur Verfügung hat und der Boden trocken ist, so nehme man dazu, ähnlich wie beim Weizen, Droschselsalz und Ammoniumsalz. Auch den Roggen kann man mit der Egge unterdringen und nicht unterlegen.

Die Wintergerste, von welcher man möglichst viel zu neu soll, geben man in mehr leicht, warme Böden ohne sie möglichst zeitlich an, damit sie sich vor dem Winter bestocke.

Besonders in den trockenen Böden soll die Gerste nicht untergelegt, sondern untergepflügt werden. Man dünge die Gerste, wenn nötig mit verrottetem Stallmist, eben mit Kunstdünger.

Die minderen trockenen Böden, deren es im Küstenlande sehr viele gibt, sollen mit Winterspelz angezogen werden, da er an den Böden sehr geringe Ansprüche stellt. Kultur wie bei gewöhnlichem Weizen. Nur kann man dabei, selbst wenn sich die Aussaat verzögert, noch immer auf Erfolg rechnen.

Der Hafer ist die genügsamste Getreideart und kann sowohl in den schweren kalten, als in den leichten trockenen Böden mit Erfolg angebaut werden. In den warmen Gegenden des Küstenlandes, und das sind die meisten, empfiehlt sich der Anbau von Winterhafer, welcher sicherere Erträge verspricht und bedeutend früher reif wird als der Sommerhafer. Selbst den gewöhnlichen Sommerhafer bau man in trockenen Lagen und Böden, wo das Wetter und der Bodenzustand es erlauben, wenn möglich schon im Dezember oder früher, damit er dann bei Eintritt der warmen Vorwärmungsperiode gleich zu keimen beginnt.

Vom Getreide eigener Produktion wähle man das eine und das schwerste zur Saat aus, halte es bis zum Zeitpunkte der Aussaat an lustigen, vor dem Eintritt der Mäuse geschützten Orten.

Wenn möglich, tausche man eigenes, etwa degeneriertes Saatgut gegen besseres, aus anderen Gegenden zusammen ein.

Vor dem Aussäten muß das Saatgut gut gereinigt werden. Am leichtesten wird das mit den Getreideausmischern (Erieur), mit welchen fast alle Gemeinden Küstenlandes durch die k. u. k. Statthalter, bzw. die Landesverwaltungskommission in Österreich beworben, bewerkstelligt, so daß jedermann Gelegenheit hat, das Saatgut zu reinigen und zu sortieren.

Wer wenig ausfüllen hat und zum Erleben nicht kommt kann, reinige und sortiere den Samen mit der Hand. Am Regentagen und an Feiertagen ist in der Familiensitz genug dazu. Alles mit reinen, gesunden und möglichst schweren Samen aussuchen, denn, wie die Saat, so ist die Ernte. In unseren Böden sind ohnehin wenige Unkrautarten, welche nach ihrer Kelbung viel Vergnügen versprechen. Soll man sie denn durch die Aussaat noch vermehren? Andernfalls gibt nur gesunder und schwerer Samen gesunde und kräftige Pflanzen.

Eine sehr wichtige Sache, auf welche beim Samen nicht vergessen werden darf, ist das Weizen des Samens vor der Saat. Ausbefeuerte der Weizen und der Spelz sollen vor der Saat unbedingt gegen Stein-

und Eisenstaub verarbeitet dazu am besten mit einem Schleuder.

Es wird in folgender Weise vorgegangen: Man nimmt circa 100 Kilogramm Weizen (oder 100 Spelz 12 Kilogramm) Kupfersulfat, welches Waifers aufgelöst und der Lösung ist, so daß die Röster eine Querschwärzung bedroht sind. Diese Lösung ist ungünstig, was oben schwierig zu machen ist. Nach etwa 12 Stunden wird die Lösung abgetrennt, ausgekocht und, wenn man will, ausgeschüttet.

Langsam wird dies mit Formalindüngung (man nimmt für 100 Kilogramm Weizen 100 Liter Wasser, schüttet in diese Wassermenge und um einen Prozentigen Formaldehyd, welcher man in jede Drogenhandlung da zu bezahlenden Weizen oder Spelz in einem schärferen Saft zirkular eine Viertellösung einzutragen; sodann röstet man den Samen.

Landwirt! Nicht nur für die Herbstbestellung Eurer Felder, art. Wintergetreide habt Ihr zu sorgen, Ihr dürft auch nicht auf das rechtzeitige Gebauen Eurer Gütern (z. B. Weizen (Winterspelz), Winterhafer, Winterzucker, Krebsalz, Wintergerste, Winterkraut, Wirsing usw.) verzögern, wollt Ihr zufällig im Frühjahr für das eigene Haus und für den Markt reichlich Gemüse haben. Für die Frühküchen im Frühjahr soll der Boden ebenfalls schon im Herbst vorbereitet werden. Besonders die ausgelassenen Gründen, welche man in der jüngsten Kriegszeit wieder zum Pflanzenbau heranzieht, sollten schon im Herbst gepflügt oder umgegraben werden, denn nur solcherart so wie ein Boden kann dann der Wintersrost und die Winterschädlings für die Kultur im Frühjahr gut geschützt machen.

Wer nicht genügend Saatgut hat (dies gilt auch für Gemüsearten), soll solches beim zuständigen Gemeindeamt anpreisen, aber nur so viel, als er tatsächlich braucht.

Auch vor: Bedarf an Kunstdünger für Garten, Feld und Weise ist beim Gemeindeamt rechtzeitig anzumelden. Die Auslagen für den Kunstdünger dürfen nicht gesondert werden, da lohnen sich reichlich.

Wichtig ist auch die rechtzeitige Bestellung der empfohlenen Beimittel (Kupfersulfat und Formalin), welche insbesondere den Weizen, diese edelste aller Getreidearten, vor der gefürchteten Getreidekrankheit, dem Stielbrand, schützen.

Aber auch für die Erhaltung des Viehstandes, besonders der Rinder, ist schon jetzt vorzusorgen, daß sich im nächsten Winter ein großer Mangel an Rauhfutter leichtlich machen wird.

Durch Aufzählnachahung allen Grases auf der Wiese, auf dem Felde und im Walde, durch möglichste Ausnützung aller Stroharten, durch die möglichste Ausdehnung der Weizzeit im Herbst (Winter) und durch die größte Sparanstrengkeit bei der Stalzfütterung, sowie durch Gewinnung von möglichst viel Laubsutter wird das vorhandene Vieh doch überwintern werden können.

Konduktions des Küstenlandes!

Ich gebe mich der zuverlässlichen Hoffnung hin, daß Ihr diese Ratschläge befolgen und wie bisher, so auch beseitigt die häbhaftesten Pflanzen, die Euch gegenüber Euch selbst und Euren Familien, wie gegenüber dem Staat und der Allgemeinheit obliegen, in einer dieser großen Zeiten würdigen Weise erfüllt werden.

Gott der Allmächtige segne Eure Arbeit!

Triest, am 27. Juli 1917.
Der k. u. k. Statthalter in Triest und im Küstenlande:
Dr. Freiherr v. Fries-Skene m. p.

... 331 33.

Todesfall. In Wiener-Neustadt ist der k. u. k. Oberstleutnant des Dragonerregimentes Erzherzog Joseph Nr. 15, Artur Klein, am 31. Juli an den Folgen einer Krankheit, die er sich auf dem Kriegsschauplatze zugezogen hatte, geheben. Der Verstorbene war ein Bruder des k. u. k. Linieninfanteriekapitäns Egon, des k. u. k. Majors Hugo und des k. u. k. Korvettenkapitäns Ernst Klein. Seine seinem Andenken.

Rankenskreisen. Das Präsidium des Damenkomitees für Kriegsfürsorge in Pola hat dieser Tage folgende Dankesreden erhalten: 1. Von k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt: Wir sind wieder in der angenommenen Lage, den richtigen Empfang der durch die Kriegspfarrkirche überreichten 10.335 Kronen (gehoben bis zu 1000 Kronen) zu bestätigen und beschaffen uns hiermit, für diese neuzeitliche, überaus erspürliche, den Balkanländern gewidmete Arbeit den allerbesten und wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dafür Vertrag wurde widmungsgemäß in Verbindung genommen. In Bezeichnung seiner Erzherzog des Herrn Vorstandes: Anatol, Oberst, m. p. — 2. Von des Herren Vorstandes: Anatol, Oberst, m. p. — 3. Von des Präsidiums des k. u. k. Kriegsministeriums, der Präsidialkanzlei des k. u. k. Kriegsministeriums, der Marinefaktion: Im Namen der Marineministerialen Kriegsministerie.

gestaltet sich der Vereinigte, dem verehrlichen Prinzen für die jüngste, mit Erlangsein unter wegwiedere hochherzige Spende im Betrage von 1800 (seitens des Reichshunderts) Kronen den wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Viktor Widerhofer m. p.

Vom Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes. Heute findet am Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes das bereits angekündigte Sport- und Wettkampf statt. Der Beginn des Wettkampfs wurde wegen der großen Hitze von 4 auf 5 Uhr verschoben. Platzöffnung um 3 Uhr nachmittags.

Platzmusik. Die k. u. k. Marionettenspieler veranstalten heute um 8 Uhr nachmittags auf dem Tegetthoff-Platz ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. C. M. Siehrer: "Kaiser Karl", Marsch. 2. G. Verdi: Ouvertüre zur Oper "Rabucodonosor". 3. O. Nedbal: Walzer aus der Operette "Die Winzerbraut". 4. R. Donizetti: "Gringa", Lied. 5. M. Myopic: "Slovenec i Hrvat", Polonoise. 6. J. Strizl: "Ungarischer Marsch".

Milchverkauf. Im Falle des Entgangens von Fleisch wird dieser heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 2721 an.

Milchverschleiß. Im Milchladen der Apparationskommision werden heute die Beläge der Lebensmittelkarten von Nr. 2801 an Milch erhalten können.

Ein Blick in den religiösen Hauptkatalog des Export- und Versandhauses Hanns Konrad, k. u. k. Hoflieferant, Brust Nr. 1526 (Böhmen), überzeugt Sie von der Leistungsfähigkeit dieses Werthauses, weshalb niemand unterlässt, vor Einkauf von Gebrauchs- und Geschenkartikeln alter Art mittels Postkarte um diesen Katalog zu schreiben, welcher an federmann umsonst und portofrei versendet wird.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbesicht Nr. 216.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Riedl.

Moralische Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona" Limnenschiffssarzt d. R. Dr. Goldmann; im Marinespital Limnenschiffssarzt d. R. Dr. v. Matochino.

Aviso 1

Heute, Sonntag, bleibt das Marinekonsummagazin geschlossen.

Der Vorstand.



Dr. Heims JOHIMBIN-TABLETTEN
Makon 8—25—50—100 Tablettten
K 5—50—10—15—

Mittel bei vorzeitiger Nervenschwäche. Depot für Wien: Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile 13, Abteilung 52. Zu kaufen auch in allen Apotheken g. V.

8 Heller (für 1 Pflanzkarte) kostet Sie mein Hauptkatalog, der Ihnen über Verlangen kostenlos zugesandt wird.
Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad
k. u. k. Hoflieferant, Brust Nr. 1526 (Böhmen). Nickel- oder Stahl-Arker-Uhren, K 18—22—26—Weinmetallic-Gluta-Silber-Doppelmantel-Arker-Remontoreuhren K 30—32—Gold-Arker-Doppelmantel K 40—50—60—Wecker- und Wanduhren in großr. Auswahl. 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück!

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete Handstempelgriffe aus Holz kaufen in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Kramotic, Custozaplatz 1.

